

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 33

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Ein Mädelchen, das nach einer Blinddarmoperation noch ein paar Tage im Spital bleiben muss, beklagt sich bei der Schwester, es sei die meiste Zeit so schrecklich allein. Darauf die Schwester: «Vergiss nid, Maiteli, du bisch nie elei. De lieb Gott isch immer bi dir.» Und das Mädchen eine Stunde später: «Schwöschter, em lieb Gott und mir isch es schtinklangwiilig.»

In Frankfurt: «Nein, vor der Operation fürchte ich mich nicht. Aber vor der Narkose, viele Leute reden scheint's im Narkosezustand.»

«Und wegen eines solchen banalen Details hast du Angst?»

«Ja. Ich habe nämlich ein Nummernkonto in der Schweiz.»

Der Eskimojüngling hat mit seiner neuen Bekannten ein Rendezvous vereinbart. Wartet und wartet, zieht schliesslich ein Thermometer aus der Jacke und brummt: «Wänn sie bis 60 Grad minus nid chunnt, hau ich's in Chübel.»

Inserat: «Aufgestellter junger Mann sucht flotten Job. Schwergewicht auf Gegenwart, Zukunft Nebensache.»

Patient: «No es Symptom isch mer uufgfale, Herr Tokter. Ich bin immer hundsmüed und greizt, wän ich ha müese anderthalb Shtund in Irem Wartzimmer hocke.»

«Min Chef findt, ich heig schööni Händ.»

«Hät er das gsait?»

«Nid wörtlich. Aber er hät gsait: «Ine mues ich de ganz Tag uf d Finger luege.»»

«Häsch devoo ghöört, das die chemische Reinigunge jetzt au Läbesmittel behandlet?»

«Warum hat unser Nachbar gestern seine Frau so schrecklich angebrüllt?»

«Weil sie ihm nicht sagte, wofür sie ihr ganzes Monatshaushaltsgeld an einem einzigen Nachmittag ausgegeben hatte.»

«Und warum hat er sie heute angebrüllt?»

«Weil sie ihm gestand, wofür sie es ausgegeben hatte.»

«Du bisch doch Rohchöschtlter, und jetzt hockisch doo und issisch Haserugge. Werum?»

«Nu us Wuet, wil üüs die Chöge d Rüepli ewäggrässed.»

«D Wüeshti Sahara hät au iri Vorteil, zum Biischpil füfzg Milione Parkplätz.»

Ein Arzt kommt zu einem Fabrikanten auf Anruf ins Haus, verarztet dessen erkrankte Gattin, legt einen zweiten Besuchstermin fest und wird beim Abschied mit einer hervorragenden Zigarre beglückt. Bei der zweiten Visite konstatiert er merkliche Verbesserung des Gesundheitszustandes, bekommt diesmal einen gewöhnlichen Stumpfen angeboten. Und sagt nachdenklich: «Nun ja, soo gut geht es Ihrer Frau eigentlich noch nicht.»

Sie schmollend: «Du hangisch meh am Fuessball als a mir.» Er tröstend: «Defür han ich dich lieber als Schpinat, Chuttle mit Chümi und Zahweh.»

Der Arzt untersucht den ungepflegten Kunden und sagt naserümpfend: «Gehen Sie direkten Weges heim und nehmen Sie ein Bad!» Drauf der Patient: «Du liebe Zeit, bin ich so arg krank?»

Politiker vorwurfsvoll zum Journalisten: «Won ich Ine chürzli öppis ganz schträng vertraulich prichtet han, isch noch här keis Wort devoo in Irer Ziitig gschtande.»

Der Schlusspunkt

Föhn-Einbruch ist nicht strafbar.

Nebis Bücherfenster

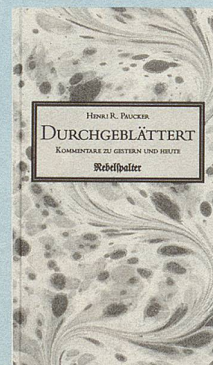


Friedrich Wilhelm Schumann
**Lachen verboten,
Genosse!**

1001 Flüsterwitze aus dem
roten Paradies

224 Seiten, Fr. 19.80

In diesem Buch sind über tausend Flüsterwitze zusammengetragen zur bisher grössten und zugleich ersten umfassenden Sammlung dieser Art, die sämtliche kommunistisch regierten Länder betrifft. Die Witzigkeit der Aussagen täuscht indessen nicht über den Ernst der Sache hinweg. Es wird schonungslos an marxistisch-leninistischen Fassaden gekratzt und hinter Potemkinsche Dörfer geleuchtet. Schon die karikaturistische Umschlaggestaltung von Horst Haitzinger rechtfertigt im übrigen die Anschaffung dieses prächtigen Bandes, der viele Leitartikel zu ersetzen vermag.



Henri R. Paucker
Durchgeblättert

Kommentare zu Gestern
und Heute

112 Seiten, illustriert, Fr. 16.80

Henri R. Paucker stellte für den Nebelspalter-Verlag eine Auswahl seiner gesellschafts- und kulturpolitischen Betrachtungen für die hier vorliegende Buchproduktion zusammen. Es entstand eine bunte Palette geistvoller Auseinandersetzungen mit unserer Zeit – und damit ein Mosaik, dessen literarische Qualitäten beweisen, was Sprache an Nuancen und Differenzierungen zu leisten vermag.

**Nebelspalter-Bücher beziehen Sie
vorteilhaft bei Ihrem Buchhändler**

